

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 9500.— in den Ausgabestellen 9700.— durch Zeitungshändler 10000.— am Postamt 10000.— ins Ausland 15 000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.

Verl.-Adr.: Tageblatt Posen. Postcheckkonto für Polen: Nr. 200288 in Posen. Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höhere Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezuher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Er scheint an allen Verlagen. Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 250.— M. Reflameteil. 750.— M.

Für Aufträge { Millimeterzeile im Anzeigenteil 250.— p. M. aus Deutschland { Reflameteil 750.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Ein wichtiger Tag für die Landwirtschaft im Sejm.

(Warshauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Am Donnerstag begann der Sejm die Besprechung eines Reformgesetzes, das eine vollkommene Umwaltung der gesamten landwirtschaftlichen Verhaltisse Polens bezweckt. In einem Teil Polens war es seit alten Zeiten üblich, das der bäuerliche Landbesitz immer wieder bei der Erbverteilung gespalten wurde, so daß mit der Zeit sich winzige Besitzstreifen herausbilden und zu dem der Ackerboden, den der einzelne Bauer besitzt in mehrere Teile zersplittert wurde. Die Folgen dieser Verhaltisse waren in dem ehemals russischen Teilgebiet Polens noch nicht beseitigt. Zudem liegt in vielen Fällen der bäuerliche Besitz weit von den dorfliehen Heimstätten entfernt, in Wolhynien z. B. oft bis zu 15 Kilometer, so daß der Bauer kaum Zeit hat, an einem Tage mit seinem Pfluge hin und zurückzufahren. Eine halbwegs vernunftige und zweckmäßige Verwirklichung ist bei solchen Verhaltissen geradezu ausgeschlossen, und man kann wohl sagen, daß das Wohl und Wehe der gesamten polnischen Landwirtschaft geradezu davon abhängt, daß hier eine Reform eingeführt werde. Drangender wird diese Reform noch durch die Abschaffung oder Anbahnung der Abschaffung der auf den meisten Grogrundbesitzungen ruhenden Servituten, die dem Bauer das Recht gaben, in den Wäldern des Gutes zu holzen und auf dessen Wiesen, nach bestimmten Grundlagen ihr Vieh zu weiden. Die Durchführung der Agrarreform machte die Ablösung dieser Servitute nötig (die Bauern erhalten hierfür Stücke Land aus dem betreffenden Gut). Denn mit den Servituten belastet, war es unmöglich, Parzellierungen des Gutes vorzunehmen. Das neue Zusammenlegungs-gesetz, dessen Beratung jetzt im Sejm begonnen wurde, soll es möglich machen, durch Tausch nach vorhergegangener Verhandlung, die weit auseinander liegenden Ackerstreifen zusammenzulegen, so daß ein abgerundeter und leicht zu bewirtschaftender Besitz entsteht. Die Zusammenlegung soll stattfinden, wenn ein Bodenstreifen 15 mal schmäler als lang. Die Zusammenlegung findet statt, wenn ein Viertel der Dorfbewohner sie beantragt. Da es nötig sein wird, die neuen Grundstücke in Zusammenhang mit den Dörfern und in deren Nähe zu bringen, so wird es oft genug nötig sein, die Dörfer einfach aufzulösen, also zu verlassen, und neue Kolonien zu gründen. Selbstverständlich kostet dieser ganze Prozess ungeheure Summen. Zunächst schon die nötigen Vermessungen, dann aber die Regelung der Hypotheken, die auf den einzelnen Besitzungen ruhen, die umgelegt werden sollen. Es wird nötig sein ein ganz neues Hypothekensystem anzulegen. Alles das erfordert ein Heer von Beamten und eine Unmenge kostspieliger Arbeit.

Die Kosten der Umlegung werden von den beteiligten Bauern getragen werden müssen. Der Staat unterstützt sie nur insofern, als er sie während zweier Jahre von der Grundsteuer befreit und ihnen das Holz für die Erbauung der neuen Kolonien frei liefert. Das Hauptlandamt, das die Oberaufsicht über die Umlegung führt, bezieht seine Dienste kostenlos. Es ist klar, daß zusammen mit den Kosten die die Agrarreform und die hieran anknüpfenden Parzellierungen mit sich bringen, durch die Ausgaben für die Umlegung einer Belastung der Finanzen entsteht, die möglicherweise die Kräfte des Landes übersteigt. Selbstverständlich wird es Jahre dauern, bis die Umlegung durchgeführt ist. Aber alle Parteien des Sejms sind sich über einig, daß ohne die Umlegung eine Gesundung der Landwirtschaft Polens nicht möglich ist.

Der Abgeordnete Gawlikowski führte aus, daß im ehemaligen preussischen Gebiet die Umlegung auf Grund der preuss. Gesetze nahezu durchgeführt ist. In Kleinpolen existiert ein Gesetz, es ist aber nicht ins Leben getreten. In Kongresspolen wurden etwa 1/2 Millionen Morgen umgelegt.

Der Abgeordnete Stanislas erklärte, daß im Posenschen die Verhaltisse besser liegen, als in Kongresspolen und Galizien. Im Gouvernement Lublin wurden 22 Prozent, in Lomza 20 Prozent noch in russischer Zeit umgelegt. Die Umlegung wird in den vom Krieg zerstörten Gebieten Sand in Hand gehen müssen mit dem Wiederaufbau. Eine gerade dieser Lage von der Regierung berohtigte Karte zeigt in erschreckender Weise, wieweit ungeheure Gebiete noch über 20 Prozent zerstörter Gebäude aufweisen.

Die Abstimmung über die Vorlage des Ausschusses wurde vertagt.

Den zweiten wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete das Eingemeinungs-gesetz. Von außerordentlich schwerwiegender Bedeutung für die überwiegend deutschen Städte in Polen, die von einer mehr polnischen Bevölkerung umgeben sind, wie z. B. Rattowitz und Königs-hülle, ist der Beginn einer Gesetzgebung die zunächst noch einen harmlosen Ansprüch hat. Für Eingemeinungen dorfliehen Gemeinden in Galizien ist ein Beschluß des Landtages nötig. Dieses Recht des Landtages soll nun auf den Ministerrat übertragen werden. Wie gesagt: es scheint sich hier um einen Anfang zu handeln, wenn der Minister in der Lage sein wird nach Gutdünken, Eingemeinungen zu verfügen, so ist die in deutschen Kreisen begiehte Befurdigung gerechtfertigt, daß sie zunächst einmal angewandt wird, um den überwiegend deutschen Städten ländliche von Polen bewohnte Distrikte beizufügen, um auf diese Weise den polnischen Prozentsatz dieser Städte zu vergrößern.

Die Bauernparteien des Sejms also Bzwoolenie und selbst die Regierungspartei Piast waren gegen den Gesetzesentwurf, weil sie befurdchten müssen, daß bei Eingemeinungen die Bauern die höheren stadtlischen Steuern zu bezahlen haben werden. Sie beantragten also die Verweisung d. h. die Begabung in einen Ausschuß. Mit ihnen stimmten die Sozialisten und die Minderheiten, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Regierung in eine Minderheit verfest worden. Vermieden wurde dies nur dadurch, daß das Haus sehr schwach besetzt war und die Nationale Arbeiterpartei sich der Rechten anschloß, die eine Beratung im Plenum verlangte. Das Gesetz wurde schließlich in zweiter Lesung angenommen.

Von Interesse war noch ein Dringlichkeitsantrag der Rechten über die Ohrfeigen, die Herr Stroski erhalten hatte. Sämtliche Parteien sprachen sich für die Dringlichkeit aus so auch der Sozialist Piotrowski, der jedoch erklärte, der Überfall sei ein Resultat der fortwauernden Hee der Rechten und des Blattes des Herrn Stroski. Der neuernannte Kriegsminister, General Szeptycki, erregte Heiterkeit, als er mit ein wenig allzusehr militärischer Prononzierung der Stimme seine Erklärungen vortrug. Er sagte: Major Radomski sei zunächst einmal aus der Haft entlassen worden, um seinen Ehrenhandel mit Stroski zu begleichen. Im weiteren sei die Angelegenheit im Stadium der Unterjudung und dementsprechend könne er sich vorlauffig auch nicht aern. Die Angelegenheit wurde dem Ausschuss überwiesen.

Nächste Sitzung am Freitag.

Die Amnestievorlage.

Im Rechtsausschuß des Sejms wurde in dritter Lesung der Gesetzesentwurf über die Amnestie besprochen. Der Abg. Siebermann schlug vor, jene Punkte zu streichen, nach welchen Vergehen gegen die Staats- und Gesellschaftsform sowie kommunikalische Übertretungen nicht unter die Bestimmungen des Amnestiegesetzes fallen sollen. Der Vertreter der Regierung erklärte sich mit dem Vorschlage einverstanden, er blhe nur auf der Ausschließung der Kommunisten von der Amnestie bestehen. Dafür entschied sich auch der Ausschuss. Auf Antrag desselben Abgeordneten wurde beschlosen, daß auch berahte Amtspersonen des Strafnachlasses teilhaftig werden.

Das Versammlungs-gesetz.

Der Verfassungsausschuß des Sejms vertet über den Regierungsentwurf des Versammlungs-gesetzes, der noch unter der Regierung Sikorski bearbeitet wurde, sowie über den Entwurf desselben Gesetzes, das der Nationale Volksverband eingebracht hatte. Sikorskis Regierungsprojekt hugt sich auf die Gesetze der Okkupationsmachte, das andere auf die englischen Gesetze. Die Beratungen wurden auf eine Woche vertagt, um der Regierung Gelegenheit zu geben, sich zu dieser Frage zu aern.

hierüber wird morgen im Unterhaus von dem Abgeordneten Buxton an den Premierminister gerichtet werden. Buxton wird den Premierminister auf die in der englischen Offentlichkeit weitverbreitete Aneignung gegen jede Regierungserklärung hinweisen, die wie eine Billigung der Ruhrbesetzung aussehen könnte.

Die Entscheidung für England.

In englischen parlamentarischen Kreisen hofft man, wie der Londoner Berichterstatter des „Verl. Tagebl.“ meldet, daß vielleicht in vier bis sechs Wochen ein neuer, aussichtsreicher Versuch unternommen werden könne. „Daily Express“ schreibt, England habe die Wahl zwischen der Freundschaft mit Frankreich und dem europäischen Markt. Das Blatt tritt für Verzicht auf den europäischen Markt ein. Hiergegen merket „Wall Mall Gazette“ ein, daß im Falle einer solchen Wahl die Regierung die andere Alternative, die friedliche Trennung von Frankreich, erwägen müsse. Dann müsse aber England auch seine ausstehenden europäischen Verpflichtungen einschließlich der Reparationen liquidieren.

Ingenieur Gorges wegen Sabotage zum Tode verurteilt.

Wie von franzoischer Seite mitgeteilt wird, ist der Ingenieur der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Gorges, heute vom franzoischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt worden. Schon vor einigen Tagen meldeten die Franzosen, daß Georges „alles gestanden“ habe. Wie der süddeutschen Presse zu entnehmen ist, liegt die Sache hier genau so, wie bei Schlageter, der durch unvorsichtige grausame Mißhandlungen schließlich dahin gebracht wurde, zu gestehen, was die Franzosen hören wollten.

(Weiteres siehe Serie 3.)

Die armen Siegerstaaten und das reiche Deutschland.

Bekanntlich schulden die Alliierten den Vereinigten Staaten von Nordamerika außerordentlich hohe Summen. Auf Dollar zurückgeführt, betragen diese bei England 4,6 Milliarden, bei Frankreich 3,1 Milliarden, bei Italien 1,7 Milliarden und bei Belgien 0,4 Milliarden Dollar. Alle Staaten mit Ausnahme von England, behaupten, daß ihnen eine Rückzahlung dieser Kapitalien völlig unmöglich sei und daß sie auch nicht einmal die Zinsen aufbringen könnten.

Besonders temperamentvoll hat immer Frankreich diesen Standpunkt vertreten. Dabei ist Tatsache, daß die Wirtschaft Frankreichs in einem durchaus erfreulichen Zustand sich befindet. Der Gewinn Elsaß-Lothringens und die Einbeziehung des Saargebiets und Luxemburgs in die franzoischen Wirtschaftsinteressen brachten ihm nicht nur reiche Bodenschätze, sondern auch große, von Deutschland aufgebaute Industrien. Der Wiederaufbau von 22 000 Fabriken und ihre Ausrüstung mit den neuesten Maschinen hat die Erzeugungskraft von Nordfrankreich sehr stark erhöhet. Frankreich ist dadurch wirtschaftlich außerordentlich gesund geworden, ein Umstand, auf den die immer stärker werdende Beteiligung Frankreichs am Weltmarkt zurückzuführen ist. Frankreich ist das Land, das über die wenigsten Arbeitslosen (vielleicht 2000—3000) verfügt, dessen Industriebevölkerung die bestbeschaftigte und dessen Erzeugung auf den meisten Gebieten nur durch den Menschenmangel beeinflusst ist. Beweis für die günstige Entwicklung Frankreichs ist vor allem die Gestaltung seines Staatshaushaltes. Frankreich konnte in den Jahren von 1919/22 seine Einnahme steigern von 11,86 Milliarden Franken auf 24,691 Milliarden Franken, gleichzeitig aber seine Ausgaben herabdrücken von 54,213 Milliarden Franken auf 48,720 Milliarden Franken. Eine weitere Verringerung der Ausgaben wäre dann eingetreten, wenn Frankreich bei seinen militärischen Aufwendungen, in der Verzinsung der von ihm herausgegebenen Anleihen, bei dem Wiederaufbau der in Nordfrankreich zerstörten Gebiete (die „Times“ berechnen, daß von den für den Wiederaufbau angewandten Summen rund 50 % Unternehmergewinn darstellen) die Sparsamkeit beachtete, die nach einem so langen Kriege wie dem Weltkriege selbstverständlich sein müsste. Auch die Einnahmen hätten sich erheblich steigern lassen, wenn Frankreich ein Steuersystem, besonders die Veranlagung und die Erhebung der Einkommensteuer, so organisiert hätte, wie es fast alle anderen Staaten längst getan haben. Trotzdem kann Frankreich, wie es immer wieder versichert, nicht zahlen.

England hat mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen getroffen, nach dem die Rückzahlung seiner Schuld von 4,6 Milliarden Dollars (75 Millionen Dollars haben die Amerikaner abgelassen) auf 62 Jahre verteilt werden soll. Die Zinsleistung soll in den ersten 10 Jahren 3 % und von da ab 3,5 % betragen; die Tilgung soll von 23 Millionen Dollar im ersten Jahre auf 175 Millionen Dollar im 62. Jahre steigen. Durchschnittlich wird sich die Jahresbelastung an Zinsen und Tilgung für die nächsten 10 Jahre auf 160 Millionen Dollar und in den folgenden Jahren auf rund 180 Millionen Dollar belaufen. Mehr und schneller zu zahlen, hat sich England außerstande erklärt. Dabei hat die englische Volkswirtschaft auch nach dem Kriege noch erhebliche Überschüsse erzielt. Der überschuss der englischen Zahlungsbilanz betrug auch 1922 immer noch 155 Millionen Pfund Sterling gegenüber 181 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1913. Mit ihm könnte England in 7 Jahren den jetzigen Gegenwartswert seiner Schulden an Amerika, der auf 20 Milliarden Goldmark zu berechnen ist, abtragen. Trotzdem ist England aber nicht in der Lage, mehr als 15 % seines Einkommenuberschusses an seinen Schuldner abzuführen.

Das, was es selbst als reicher Siegerstaat, dem der Weltkrieg unendlichen Zuwachs an wirtschaftlicher und politischer Macht gebracht hat, nicht leisten kann, verlangt England aber von dem besiegten Deutschland, dessen ganzer Außenhandel zerschlagen ist, und dessen wichtigste landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugerbezirke ihm genommen worden sind. Nach dem von England als sehr „loyal“ angesehenen englischen Reparationsplan vom Dezember 1922 (das Londoner Diktat vom 5. Mai 1921 sei hier wegen seiner viel höheren Zahlen ganz außer Betracht gelassen) soll Deutschland nach einem vierjährigen Moratorium für die folgenden vier Jahre zwei Milliarden jährlich zahlen, für die dann kommenden zwei Jahre 2,5 Goldmilliarden und dann 3,3 Goldmilliarden bzw. eine kleinere Summe, die aber nicht weniger als 2,5 Goldmilliarden betragen darf, wenn eine unparteiische Kommission eine größere Zahlungsfähigkeit Deutschlands verneint. Der Gegenwartswert der Zahlungen, die von Deutschland nach Ansicht Englands unbedenklich geleistet werden könnten, beträgt mindestens 37 Goldmilliarden, ist also fast doppelt so hoch als der Gegenwartswert der englischen Verpflichtungen an die Vereinigten Staaten. Sehr wesentlich ist dabei, daß die Tilgungsdauer der deutschen Verpflichtungen mit 40 bis 45 Jahren sehr erheblich unter der von England selbst eingegangenen Verpflichtung von 62 Jahren liegt, so daß auch dadurch eine stärkere Belastung Deutschlands sich ergibt. Deutschland hat den englischen Reparationsvorschlag als unmöglich abgelehnt und dafür einen Vorschlag auf Zahlung

Englands fortgesetzte Zauderpolitik.

Ein neues franzoisches Todesurteil.

Neuer meldet unter dem 13. Juni: Unter dem Vorsitz von Baldwin wurde heute eine Kabinettsitzung zur weiteren Besprechung der Reparationsfrage abgehalten. Eine Erklärung über die britische Politik wird nicht vor der nächsten Woche erwartet. Die Ansicht herrsche vor, daß es unmittelbar notwendig sei, eine Entscheidung zu erreichen, und daß alle Mittel angewandt werden müßten, um eine Übereinstimmung zu erzielen, die eine Einigung auf den von den Alliierten verfolgten Richtlinien ermögliche. Zwischen den alliierten Hauptstädten finde ein lebhafter Verkehr statt. Da Frankreich die Frage des deutschen passiven Widerstandes zum wichtigsten Verhandlungspunkt gemacht habe, versuche Großbritannien genau in Erfahrung zu bringen, was Frankreich unter einem Versuch, dem passiven Widerstand ein Ende zu machen, verstehe, und ob eine gemeinsame Politik geführt werden könnte, die für beide Länder befriedigend wäre. (Man sollte annehmen, daß England hierüber wirklich schon genügend informiert wäre. D. Schriftlga.)

Deutschland hat seine Pflicht getan.

Nach „Evening News“ ist außer der Tatsache eines neuen Kabinettsrates am Mittwoch nur noch mit Bestimmtheit zu melden, daß der Meinungs-austausch zwischen den alliierten Regierungen andauere und daß die englische Regierung jedes Mittel versuche, um zu einer Regelung zu gelangen. Von Deutschland erwarte man hier im Augenblick nichts. Deutschland, heißt es, habe seine Pflicht getan, als es sein Memorandum vorlegte, und jetzt bleibe für Deutschland nichts anderes übrig, als zu warten. Daß Deutschland mit seinem Memorandum in England einen Erfolg erzielt habe, wird allgemein anerkannt. Die offentliche Meinung ist in dieser Beziehung ganz fest geblieben, ebenso darin, daß die englische Regierung sich nicht zu einer Billigung der Ruhrbesetzung hergeben könne, wie Poincaré verlangt. Eine Anfrage

von 20+5+5=30 Goldmillarden gemacht, die nach einem vierjährigen Moratorium im Laufe von 36 Jahren gezahlt werden sollen.

Dabei ist folgendes Tatsache: Der Überschuss der deutschen Zahlungsbilanz vor dem Kriege belief sich auf jährlich rund 250 Goldmillarden.

Es ergibt sich also, daß ein so reiches Land wie England glaubt, nur dann weiter existieren zu können, wenn es nur einen Teil seiner Überschüsse abzuliefern hat.

Die Ansjedlerfrage vor dem Haager Schiedsgericht.

Die Angelegenheit der deutschen Ansjedler in Polen soll, einer Warschauer Meldung zufolge, in den nächsten Tagen vor dem Haager Schiedsgericht zur Entscheidung gelangen.

Die Beschwerden der nationalen Minderheiten beim Völkerverbund.

Wie die „Gazeta Warszawska“ meldet, wurden die Punkte, die die Beschwerden der nationalen Minderheiten betreffen, von der Tagesordnung der gegenwärtigen Session des Völkerverbundes abgesetzt.

Polen und Danzig.

Um die polnische Eisenbahndirektion in Danzig.

Am 12. d. Mts. haben zwischen Polen und der Reichstadt Danzig direkte Verhandlungen in der Frage der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig, der auch die pommerellischen Eisenbahnen unterstehen, begonnen.

Die Einschränkung der Ausreise aus Polen nach Danzig.

Nach Blättermeldungen soll die Verordnung über die Einschränkung der Ausreise aus Polen nach Danzig Ende dieser Woche erlassen werden.

Die Auswanderung aus Polen über Danzig.

Anfang nächster Woche trifft in Danzig der erste Emigrantentransport polnischer Bürger zur Weiterfahrt nach Amerika ein.

Ermordung eines polnischen Generals.

Nach Meldungen polnischer Blätter wurde General Dula-Dalacowicz auf der Fahrt von Brest nach Bialystok ermordet.

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick schien es, als flöge ein Schatten über Hans-Ottos lachende Büge. Er nahm seine Frau, zum ersten Male seit jenem düsteren Novembermorgen, an dem sie sich so bittere Worte sagten, in seine Arme und drückte seine Lippen auf die ihrigen.

Dann schwang er sich in den Bügel und winkte fröhlich „Auf Wiedersehen!“ Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches zog das stolze Regiment wie einst zum Manöver, nun in den blutigen Ernst des Weltkrieges hinaus, jeder voll frischer Begeisterung.

Das ganze Städtchen war auf den Beinen und gab den Ausziehenden das letzte Geleit. Die Fähnchen flatterten; an den Latenzspitzen flatterten Rosensträuße.

Sie sollten alle reiche Gelegenheiten finden, ihren Todeswut zu beweisen.

Drei Jahre sind seit dem August 1914 vergangen. Drei Jahre voll Blut und Tränen, voll übermenschlichen Heldentums und ebenso großen, still getragenen Leides.

Republik Polen.

Der Wechsel im Kriegsministerium.

Im Kriegsministerium fand am Donnerstag die Amtsübernahme durch den neuen Kriegsminister General Szeptycki statt.

Der neue Sparkommissar.

Der Ministerrat hat beschlossen, den Lubliner Wojewoden Stanislaw Moskalewski zum Sparkommissar zu berufen.

Pilsudskis Abschiedsrede.

Bei seiner Verabschiedung von den Offizieren des Generalstabs sagte der scheidende Marschall: „Ich verlasse meinen Dienst aus Gründen, auf die ich keinen Einfluss habe.“

Die Nationaldemokraten bewirten die neuen Minister.

Am Donnerstag fand in Warschau zu Ehren der neuen Minister vom Nationalen Volksverband ein Bankett statt.

Eine neue Steuer.

Im Einberufenen mit dem Handelsministerium werden die Finanzbehörden eine neue Steuer, eine sogenannte Manipulationssteuer, für die ein- und ausgeführten Waren einführen.

Gebühren für die Eintragung in das Handelsregister.

Mit dem 1. Juni d. Js. ist eine Verordnung des Justizministers in Kraft getreten, in der die Vorschriften über die Registrierungsgebühren eine Änderung erfahren.

Einzziehung des Jahrganges 1895.

Die Einziehung des Jahrganges 1895 zu militärischen Übungen erfolgt im Oktober, November und Dezember.

Die Landwirtschaft in Großpolen.

Während des Besuches des Staatspräsidenten Wojciechowski in Posen gab, wie seinerzeit schon berichtet worden ist, der Landwirtschaftliche Zentralverein ihm zu Ehren ein Bankett im „Bazar“.

„Ich erkenne die Verdienste der großpolnischen Landwirtschaft sowohl vom patriotischen wie vom allgemeinen Bildungsstandpunkte durchaus an.“

erfaßt hat, nämlich das Wissen. In vieler Beziehung hat sie die Deutschen überflügelt.

Bei gemeinsamer Arbeit ist die Lauterkeit wichtiger als sie es in der Politik ist. Redlichkeit kennzeichnet immer und auf allen Gebieten die polnische Politik.

Es ist gut, daß hier der Großgrundbesitzer Hand in Hand geht mit dem Kleinen Landwirt. Der letztere kann, wenn er sich innerhalb derselben Organisation mit dem großen befindet, von diesem lernen, seine Wirtschaft im Einklang mit den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und den neuen Bedürfnissen zu führen.

Die Feststellung des Staatspräsidenten, daß die großpolnische Landwirtschaft vor allem dadurch gewachsen ist, daß sie sich aufs Lernen gelegt hat, legt die Frage nahe: Von wem hat sie gelernt?

Darauf antwortet die Bromberger „Deutsche Rundschau“ in ihrer Nr. 127 (8. Juni) folgendermaßen:

„Die Lehremeister waren zum großen Teil die staatlichen Domänenpächter, die eine Auslese der praktischen Landwirte darstellten und durch ihre auf der Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften beruhenden Wirtschaftsmethoden auf ihre Berufsgenossen erzieherisch einwirkten.“

Daß die frühere Regierung auf die Entwicklung unserer engeren Heimat gerade in dieser Richtung besonderen Nachdruck legte, ist

und ihre Augen dann feucht glänzten, fragte er nie, weshalb sie weinte, war nur besonders zärtlich zu ihr.

Martlene hatte es wieder einmal „richtig im Gefühl“ gehabt; die unwillkürliche Trennung hatte nicht lange gedauert.

Sie brauchte Else und die Kinder nicht mehr zu verlassen; sie verhätschelte und tyrannisierte sie jeboli wie möglich.

„Wie mich Annemi an ihren Vater erinnert,“ plauderte die Großmama jetzt. „Genau so war er in ihrem Alter, immer tätig und unternehmungslustig; sie hat all seine praktischen Talente geerbt.“

„Auch sein lebhaftes Temperament,“ lächelte Else. Die Stimme der jungen Dame erhob sich gerade sehr laut.

„Annemi ärgert sich wieder,“ meinte Wölschen geringschätzend die Achseln zuckend. „Solch Mädchen ist doch zu dumm.“

Frau v. Biegeleben legte die Zeitung seufzend beiseite: „Die endlosen Traueranzeigen werden immer länger; es ist zu traurig. Jedesmal findet man bekannte, liebe Namen.“

„Und doch sind die Frühvollendeten die Glücklichen,“ erwiderte Else sinnend. Sie ließ das Buch, in dem sie las, sinken. „Diese Strophen, mit denen Sappho die Götter anruft, passen so gut für die Gegenwart.“

„Die euch gehören, kennen nicht die Schwäche, Der Krankheit Ratter schleicht sie nicht heran, In voller Kraft, in ihrer Jugend Blüte Nehmt ihr sie rasch hinauf in eure Wohnung, Gönnt mir ein gleiches, kronenwertes Los.“

„Ja, ja! Ganz hübsch gesagt,“ nickte die Schwiegermama, „aber was ließt Du nur immer für greuliche Sachen, liebes Kind? Die Sappho ersticht oder erwürgt sich, nicht wahr?“

„Sie stürzt sich vom Felsen ins Meer.“

„Ich segne dich, wenn du die Sonne noch siehst, Ich segne dich, wenn vor Gott du kniest.“

(Fortsetzung folgt.)

richtig. Dieses Gebiet sollte eine Kornkammer werden, weil es dazu die besten Vorbedingungen besaß. Und wir glauben, daß unser Gebiet auch dem polnischen Gesamtstaate, zu dem es jetzt gehört, am meisten nützen kann, wenn es seine natürlichen Anlagen immer weiter entwickelt, das heißt wenn es seine Landwirtschaft als den wichtigsten Faktor seiner Erziehung betrachtet. Daß gewisse Industrien auch in unserem Gebiet ihre Lebensbedingungen finden, ist bereits durch praktische Erfahrungen zur Genüge erwiesen; aber für eine Industrialisierung unseres Teilgebiets in dem Sinne, daß das industrielle Gewerbe der überwiegende Faktor in dem heimischen Erwerbsleben würde, fehlen die wichtigsten Voraussetzungen, nämlich das Vorhandensein von Kohle und Erzen bei uns selbst oder in unserer näheren Nachbarschaft. Das braucht uns nicht zu betrüben; unser Land ist reich durch seine Wälder und seine Landwirtschaft, welche letztere richtig betriebene tausendfältige Frucht trägt und nicht nur dem Landwirt, sondern auch allen anderen Ständen, die arbeiten wollen, eine glückliche Zukunft verbürgt. Aufgabe des Staates wird es sein, durch die erzieherischen Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, den vornehmlichen Beruf in unserem Gebiet, den des Landwirts, auf seiner bisherigen Höhe zu erhalten.

Aus der polnischen Presse.

Die letzten Reden über Polens Außenpolitik.

Der „Kurjer Polski“ kritisiert das Exposé des Ministers Seyda und die Rede des Abgeordneten Korfanty, wobei er beiden vorwirft, daß sie ihre Anschauungen über die Außenpolitik auf die Sympathien der Westmächte stützen. Das genannte Blatt schreibt u. a.: „Niemand ist mehr, als wir, von der Notwendigkeit und dem Werte zwischenstaatlicher Bündnisse und Freundschaften für Polen überzeugt. Aber die Grundlage muß hier Gemeinamkeit der Interessen sein und nicht — trivial gesprochen — Protektion. Die Aufgabe der Führung der Außenpolitik besteht in jedem Falle, in dem das polnische politische Interesse ins Spiel kommt, darin, diese Gemeinamkeit der ausländischen Faktoren zu demonstrieren, und nicht darin, an ihre Sympathien und Neigungen zu appellieren.“

Die Unmöglichkeit der Aufgabe des passiven Widerstandes.

Wie die Arbeiterschaft im Ruhrgebiet, die Hauptträgerin des passiven Widerstandes, über diese Frage denkt, geht aus folgenden Ausführungen der „Deutschen Bergwerkszeitung“ hervor. Sie schreibt:

Sollen vielleicht die Eisenbahner, Zoll- und Postbeamten sich bereit finden, in den Dienst der französischen Regierung zu treten, sollen die Bergwerke erneut die Kohlenminen für die Franzosen ausfüllen, sollen die Bechensbesitzer die Kohlensteuer an die Franzosen abführen, obgleich lediglich das Kohlenmonopol in dieser Frage zuständig ist, oder soll gar die Regierung dem Substitut entsprechende Anweisungen geben und dadurch vorweg eine neue Richtung zugeleiten, die in dem bisherigen Reparationsprogramm gar nicht vorgesehen war? Sollen die industriellen Werke Ausfuhrabgaben und Zölle an die Franzosen entrichten, und soll schließlich die Regierung in einem Aufruf an die Ruhrbevölkerung diese erjuchen, den Franzosen freundschaftliche Gefühle entgegenzubringen, ihnen bereitwillig von ihrem knappen Warenport abzulassen, ihre Gerichtsbarkeit ihnen anerkennen um? Hieraus ergibt sich die Abwegigkeit der Forderung Poincarés und darüber hinaus — die volle Unerschlichkeit. Es muß auch dem Auslande gegenüber immer wieder betont werden, daß die Entscheidung über die Einstellung des Streikkampfes getade in den wichtigsten Punkten gar nicht bei der Regierung liegen kann. Die Ruhrbevölkerung, insbesondere das Millionenheer der Arbeiter- und Beamtenchaft, ist spontan aus sich heraus in den passiven Widerstand eingetreten. Für die Arbeiterschaft handelt es sich hierbei nicht nur um eine nationale Angelegenheit, sondern auch um die Verfestigung einer prinzipiellen Weltanschauung. Der Kampf gegen den Imperialismus ist ein Hauptpunkt in den Programmen sämtlicher Arbeiterparteien. Es ist daher gar nicht daran zu zweifeln, daß die deutsche Regierung mit einer Aufgabe des passiven Widerstandes zum mindesten bei der Arbeiterschaft des Ruhrgebietes keine Erfolgschancen finden wird, solange die Befestigung andauert.

Der Widerspruch der Meldungen.

Große Erregung wurde in Frankreich hervorgerufen durch die Meldung, daß der englische Kabinettsrat am Montag es abgelehnt habe, Frankreichs Forderung auf Aufgabe des passiven Widerstandes vor Beginn der Verhandlungen zu unterstützen. Eine gewisse Verwirrung trat erst ein, als dem französischen Vorkorrespondenten in London auf seine Anfrage erklärt wurde, daß diese Meldung den Tatsachen nicht entspreche und überhaupt noch kein Beschluß gefaßt sei. Wie der Pariser Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ meldet, zeigt eine sachliche Prüfung der Tatsachen, daß weder zur Aufregung über den Bruch der Entente, noch zur Freude über ihre Wiederherstellung ein Anlaß vorliegt, und daß die Erklärung des Kaisers zu suchen ist, wo sie gestern schon vermutet wurde, auf dem Wege zu einem Kompromiß. Das Dementi aus London traf Dienstag nachmittags am Quai d'Orsay ein. Wer amtliche Dementis zu lesen versteht, wird sofort erkennen, daß der Widerspruch des Foreign Office, der 24 Stunden nach den angeblich falschen Nachrichten bekannt wird, in seiner Form ziemlich unbestimmt und zweideutig ist. Es wird kein Wort über die Auffassung des englischen Kabinetts gesagt. Es wird nicht angedeutet, was London über die Ruhrpolitik oder den passiven Widerstand denkt, sondern es wird nur erklärt, daß die Informationen der Zeitungen falsch gewesen seien, und daß ein endgültiger Entschluß noch nicht gefaßt worden sei. Aus den Meldungen der Pariser Zeitungen läßt sich erkennen, was die Wahrheit ist. Bei der Beratung der englischen Regierung sind die Minister zu der Folgerung gelangt, die von den ersten Mitteilungen nicht verstanden gewesen sein dürfte. Diese Folgerung ist von irgend einer Persönlichkeit in die Presse gelangt worden, und einige Pariser Blätter deuten an, daß bereits gestern erzählt wurde, daß diese Persönlichkeit Lord Aberdeen gewesen ist, der angeblich auf seinen Berliner Posten nicht zurückkehren und, wie das „Journal“ sich ausdrückt, noch einen Partey-Fußel abschließen wollte. Die Absicht dieser, durch nichts bewiesenen Annahme liegt auf der Hand. Die Erklärung könnte einfacher sein. Man kann die Mitteilungen über die Beratung in die Öffentlichkeit gebracht haben, um durch die Presse das französische Volk über die englische Stimmung zu informieren, ohne daß zunächst einmal die Regierung sich festzulegen brauchte.

Was England will.

Die englische Regierung will nach der Information des „Echo de Paris“ der französisch-belgischen Ruhrpolitik in ihrer jetzigen Form ein Ende machen. Sie wolle einen Puhesitzstand im besetzten Gebiet erreichen, der sich auf gegenläufige Zugeständnisse begründe. „Man wünscht“, sagt das Blatt, uns auf jede Art dazu zu bringen, unsere militärische Befestigung in eine internationale wirtschaftliche Kontrolle zu verwandeln, vielmehr würde man allenfalls geneigt sein, zunächst auch eine Kontrolle durch eine Kommission Militärern anzunehmen.“ Die englische Regierung wolle also einen „Waffenstillstand“ — das Wort ist verkehrt, aber es steht in den Pariser Zeitungen. — Baldwin und Lord Curzon wollten nicht durch eine offizielle Erklärung sich von der französisch-belgischen Politik losagen, um damit den Bruch der Entente vorzubereiten, aber sie wollten durch freundschaftliche Verhandlungen Poincaré dazu bringen, seinen unversöhnlichen

Standpunkt aufzugeben und einer sachlichen Erörterung des Reparationsproblems zuzustimmen. Wie erklärt wurde, hat am Mittwoch der englische Vorkorrespondent in Paris Poincaré die englische Auffassung mündlich auseinandergesetzt, um jedes Mißverständnis zu vermeiden.

Was Frankreich nicht will.

Die Meinungen der französischen Presse sind geteilt. In den meisten Zeitungen wird mit deutlicher Erleichterung festgestellt, daß noch keine ernsthafte Trennung von England erfolgt sei, und daß alles noch in Ordnung kommen könne. Aber das „Echo de Paris“, das „Journal“ und andere Blätter, welche der Regierungspolitik dienen, erklären jedes Zugeständnis Frankreichs in der Ruhrpolitik für unmöglich; und einige dieser Zeitungen verlangen sogar eine Verstärkung des Druckes auf Deutschland (wie eine Verstärkung des Druckes überhaupt noch möglich sein soll, ist unerkündlich). Es zeigt sich hier, daß die franz. Blätter keine Ahnung von den wirklichen Vorgängen haben. D. Schriftl., um die Unbeugsamkeit des französischen Willens zu beweisen. Der „Matin“ ist etwas weniger kategorisch. In diesem Blatt wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die endgültige Entscheidung der britischen Regierung „nicht eine direkte Herausforderung der französischen Politik bedeuten möge“. Es wird als möglich bezeichnet, daß Lord Curzon der deutschen Regierung den Wunsch der Verbündeten mitteilte, dem passiven Widerstand ein Ende zu machen, daß er aber zu gleicher Zeit dem deutschen Volke auf der ganzen Linie eine Lösung des Reparationsproblems in Aussicht stelle.

Ein durch Folterungen erpreßtes „Geständnis“.

Die „Neue badische Landeszeitung“ erzählt von unterrichteter Seite folgendes: In der Nacht, in der die Eisenbahnunfälle in der Biala sich ereigneten, wurde Ingenieur Görgeß, der in Mannheim wohnte, beim Passieren der Rheinbrücke von den Franzosen angehalten und durchsucht und wegen des Besitzes einer Pistole verhaftet. In dem sich anschließenden achtstündigen Verhör, während dessen Görgeß mit Reitpfeiffchen, Fußtrittern u. s. w. schwer mißhandelt wurde, soll er unter den Folterqualen eingestanden haben, ein Sabotageakt beteiligt gewesen zu sein. Er wurde dann in das Militärgefängnis Mainz eingeliefert, wo er in schwerer seelischer Depression, die durch weitere maßlose Quälerei hervorgerufen wurde, mehrere Selbstmordversuche unternahm, welche aber mißglückten. Das rührende französische Kriegsgerichtsurteil hat also als einzige Stütze ein durch mittelalterliche Folterqualen erpreßtes Geständnis!

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Paul Görgeß ist geboren 1893 in Hindisburg, Kreis Neuhaldensleben. Sein Vater war Landwirt. Er trat im Dezember 1914 mit Primareife des Gymnasiums in das deutsche Heer ein und wurde 1916 Leutnant der Landwehr. Von 1918 an studierte er Landwirtschaft und war seit Februar 1922 Landwirtschaftslehrer in der Versuchsanstalt Eimburgshof der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Er war unverheiratet. Während seiner Tätigkeit als Lehrer wohnte er in Mannheim. Er war als Mann von ruhigem und zurückhaltendem Charakter bekannt, so daß schon aus diesem Grunde die Behauptung der Franzosen, daß er sich eines Sabotageaktes gerühmt habe, jeder Glaubwürdigkeit entbehre.“

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ steht auf dem Standpunkt, daß dieses Todesurteil auf größter Willkür beruht und betont, daß auf die Dauer ohne Repressalien gegen solchen Terror nicht auskommen sein wird.

Von der Verneuerung Frankreichs.

Das tiefste Verständnis für die großen Gefahren, die in der Verwendung farbiger Truppen in Europa liegen, zeigt sich naturgemäß in den Ländern, die selbst der Gefahr der Blutvermischung mit Farbigen ausgesetzt sind, in Amerika und Südafrika. Am lauten erfaßt ein Engländer in der südafrikanischen Zeitung „Spectator“ die Lage, indem er schreibt: „Frankreich ahnt nicht, was es sich selbst mit seinen schwarzen Truppen einbrodt. Wenn Amerika und England wirklich einmal die Augen aufgehen werden, dann wird Frankreich als Angeklagter vor dem Weltgericht stehen, angeklagt, mit Vorbedacht und Vergnügen die größte Schandtat begangen zu haben, die eine weiße Nation begehen kann.“

Furchtbare Anklage erhebt der frühere italienische Ministerpräsident Nitti, nicht als Deutschfreund, sondern als europäisch Gesinnter, in italienischen, amerikanischen und englischen Blättern, hohe Kirchenfürsten beider Konfessionen, große Frauenvereine erheben bedauernd Protest. Der Engländer E. D. Morel nennt diese Kulturshände „die Hölle am Rhein“, der englische General Thomson „die Selbstmordpolitik einer kleinen Clique von Reaktionären und Militaristen“ und der italienische Staatsmann Fabian Maffi kurz und bündig: „eine ganz gemeine Schamlosigkeit.“

Sogar der Franzose Jean Finot bezeichnet die Befestigung durch schwarze und andere exotische Truppen als „einen häßlichen Fleck auf dem Schilde Frankreichs“, und der Franzose Pierre Ahotat warnt eindringlich vor der Verwendung farbiger Truppen gegen Weiße und namentlich vor der Blutvermischung und ihren Folgen.

Bedeutung ist eine Äußerung des Papstes, der sich beim Empfang der italienischen Antislaverei-Gesellschaft lobend über deren Eintreten gegen die Verwendung farbiger Truppen in Europa ausgesprochen hat.

Ein ganzes Kapitel widmet der Verwendung farbiger Truppen gegen Weiße unter der Überschrift „Weiße Solidarität“ der Amerikaner Lothrop Stottard in seinem 1922 erschienenen Buche „Die wachsende Flut der Farbigen“ („The rising tide of colour“, London, Champmann and Hall, Ltd.). Dieses Buch ist äußerst interessant. Es geht eingehend auf Frankreichs Farbigenpolitik ein, die unbedingt das Prestige der weißen Rasse zerstören muß. Die Überheblichkeit der Farbigen in Frankreich und seinen Kolonien wird in einer Weise gesteigert, die schon jetzt gefährliche Formen annimmt.

Der Gesichtspunkt der Gefährdung der weißen Rasse wird in der amerikanischen, englischen und skandinavischen Presse bereits in aller Klarheit erkannt und erörtert. Ein Artikel aus dem „Mail Dispatch“ behandelt in drastischer Form die Verneuerung Frankreichs. Heute sind schon Marseille und die Garnisonen des Südens, wo die Farbigen überwintern, tatsächlich keine rein weißen Städte mehr. In Marseille allein wohnen über 10 000 Farbige, die nicht Soldaten sind. Diese „Flut der Farbigen“ markiert langsam, aber mit tödlicher Sicherheit nach Norden, denn es ist wohl nun einmal so, daß der Franzose (wie angeblich überhaupt die mediterrane Rasse) gegenüber den Farbigen das Rassegefühl, die instinktmäßige Abneigung nicht in dem Maße empfindet, wie z. B. die nordische Rasse. Ist dem aber so, so ist es nur noch eine Frage der Zeit, daß sich, wenn ständig Divisionen von Farbigen in Frankreich in Garnison liegen, die rassenmäßige Zusammensetzung des Volkes völlig verschiebt, daß es verneuert.

Was sagt nun Frankreich selbst dazu? Das ist doch die entscheidende Frage. Bei der kürzlichen Verabschiedung des Militärakts, der die Verwendung farbiger Einheiten in Frankreich zum ersten Male etatsmäßig legalisiert, hat trotz langer Debatte überhaupt niemand dieses Thema zu erörtern gewagt. In der französischen Kammer scheint alles darin einig gewesen zu sein, daß die Farbigen für Frankreich ein vortrefflicher

Zuwachs seien. In diese Harmonie schritt nun plötzlich ein Trompetenschuß des „Temps“. In einem Artikel dieses Regierungsblattes wird gesagt: 1914 hatte Deutschland eine Armee von 800 000 Mann, eine glänzende Organisation, ungezählte Hilfsmittel usw., und wir brauchten keine Farbigen, heute hat es 250 000 Mann (die Schupo wird als Militär einfach mitgezählt), keine Waffen usw. und die farbigen Truppen sind unentbehrlich? Der lange Artikel untersucht dann das militärische, das politische und das finanzielle Risiko und kommt zu einem vernichtenden Ergebnis: keine Vorteile, nur Nachteile. Interessant für uns ist, daß der Verfasser des Artikels voraussetzt, den Farbigen in Frankreich würden die Augen darüber aufgehen, wie es mit ihren weißen Herren aussehe. Le prestige de l'Européen en péril. Also auch hier schon ist das Thema „Erwachen der schwarzen Rasse“ in vorfichtiger Weise angedeutet.

Pazifismus in England.

Die englische Arbeiterpartei sowie beide Fraktionen der Liberalen haben eine Kampagne in großem Stil für Weltfrieden und allgemeine Abrüstung begonnen. Die Bewegung hat hauptsächlich unter den Arbeitern und den städtischen Kleinrentnern Boden gewonnen. Die Aktion wurde eröffnet durch eine riesige Versammlung in Leeds, auf der der bekannte liberale Rechtsgelehrte Lord Barmoor sich über die Notwendigkeit verbreitete, den Vertrag von Versailles von Grund auf umzugestalten, indem er sich zugleich aufs heftigste gegen die Ruhrbesetzung wandte. Der Pazifist Norman Angel erklärte, daß England sich zu einem kleinen Krieg vorbereitet, um nicht die militärische Hegemonie Frankreichs auf dem Festlande zuzulassen.

Eine neue Haager Konferenz?

Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ meldet aus Haag, daß dort Hoffnungen bestehen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika nach dem Beispiel des russischen Rates in den Jahren 1899 bis 1907 eine neue Weltkonferenz nach dem Haag berufen. Dies soll jedoch erst dann geschehen, wenn das gegenwärtige Reparationsproblem gelöst und der Ruhrkonflikt beendet ist.

England von der russischen Antwort befriedigt.

Man glaubt allgemein, daß auf Grund der russischen Antwort die Gefahr einer Ausweitung des englisch-russischen Handelsabkommens als endgültig beseitigt angesehen werden könne. Der Schriftwechsel dürfte durch eine kurze Note Lord Curzons, in welcher die russischen Verpflichtungen angenommen werden, seine Erlösung finden. Wie verlautet, nimmt die Sowjetregierung in ihrer Note die englischen Bedingungen außer in 2 Punkten: Zahlung einer Entschädigung an englische Bürger und Abberufung der Vertreter in Kabul und Teheran. Man glaubt, daß diese Vorbehalte kein genügender Grund sind, um die Handelsbeziehungen abzubrechen.

Die Lage des Kabinetts Czankow.

Am Schluß des bulgarischen Ministerrats erklärte der Außenminister Kalow Journalisten, daß nach den letzten Meldungen im ganzen Lande völlige Ruhe herrsche. Einige vereinzelte Widerstandsversuche von Anhängern Stambulinski seien leicht gebrochen worden. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen seien wieder hergestellt. Nach südslawischen Meldungen hingegen soll in Rumelien ein Aufstand ausgebrochen sein. Die Bauern hätten dort, ebenso wie in Ostbulgarien große Erfolge erzielt. Reisende aus Bulgarien bestätigen die getrigte Meldung über Kämpfe bei Jhtisam, von wo der Eisenbahnzug erst nach zehn Stunden weiterfahren konnte. Ebenso wurde bestätigt, daß bei Radomir, Tschervenoi und Breg Kampf tobte. Auch südlich Schumen und Platiza und nordöstlich von Sofia sollen Unruhen ausgebrochen sein. Nach einer anderen über Belgrad kommenden Meldung hat das Kabinett Czankow seine Demission gegeben. Es soll bereits eine neue Regierung unter Vorsitz des mazedonischen Wandführers Alexandrow gebildet sein. Die mazedonischen Komitatsschützen haben den Vormarsch nach Sofia angetreten, um der neuen Regierung gegen Angriffe der Bauern Schutz zu bieten.

Stambulinski plante den Mord der Intelligenz.

Nach einer Meldung des „Kurjer Polski“ aus Belgrad ist die neue Regierung im Besitz von Beweisen, daß Stambulinski zusammen mit den Kommunisten für die nächste Zeit eine Abschichtung der Intelligenz in Sofia plante. Im Gebäude der Feuerwehr in Sofia wurde ein großes Waffenmagazin entdeckt, das Stambulinski dort hatte anlegen lassen. Auch auf seinem Gute befanden sich riesige Vorräte an Wasser und Munition.

Das Urteil Italiens.

Der bulgarische Staatsrechtler wird in leitenden römischen Kreisen durchaus objektiv beurteilt. Die „Joca Nazionale“ sagt, Stambulinski, dieser ehrgeiztrunkene Bauer und groteske Diktator, habe nicht allein in Bulgarien, sondern auch im Auslande alle Sympathien verächtlich gemacht. Er habe auch die Interessen Italiens geschädigt, indem er Bulgarien in das Italien feindliche Fahrwasser der Keinen Entente hineingesteuert habe. Italien durchschaue völlig das serbisch-französische Manöver, mit dem das neue Kabinett in Sofia als eine Regierung von Anhängern Radoslawows und Ferdinand's und von Werkzeugen einer angeblich türkisch-deutschen Politik dargestellt werden solle. Auf so plumpen Betrug werde Italien nicht hereinfallen.

Der griechisch-türkische Friede nahe bevorstehend?

„Deubre“ berichtet aus Genf, daß man in volkstümlichen Schweizerischen Kreisen in Erziehung gebracht habe, daß der griechisch-türkische Friede am Mittwoch, dem 20., oder Donnerstag, dem 21. Juni, unterzeichnet würde. Der Bundesrat habe bereits den Präsidenten ersucht, einen Schweizer Delegierten zu ernennen, der an der Feierlichkeit teilnehmen könne.

Jugoslawischer Vorbehalt.

In einem ausführlichen Exposé über die auswärtige Politik des Königreiches hob der Außenminister Nintschitsch die Bedeutung der kleinen Entente und Polens für die Erhaltung der neuen Lage in Mitteleuropa hervor und erklärte, daß Südslawien den Friedensvertrag mit der Türkei nur unter dem Vorbehalt unterzeichnen werde, daß die finanziell-sachliche Klausel für Südslawien nicht bindend sei, da die bezügliche Frage bereits durch den Londoner Vertrag geregelt ist. Die Beziehungen Südslawiens zu seinen Nachbarn besternten sich beständig, insbesondere das Verhältnis zu Bulgarien, dagegen zeige Ungarn keinen guten Willen, den Vertrag von Trianon zu respektieren. Schließlich nahm Nintschitsch Frankreich gegen die Vormärche, daß es reaktionär und imperialistisch sei, in Schutz und sprach dem französischen Volke den Dank der Südslawen aus. In einer Nachbegründung wurden die Verhandlungen über die Regierungserklärung beendet, und das Haus ging zur einsachen Tagesordnung über.

Hauptverteilung: Dr. Wilhelm Boewenthal. Verantwortlich: für Polen und Ostbalt: Dr. Wilhelm Boewenthal; für den übrigen politischen Teil: Dr. Martin Reiser; für Handel und Wirtschaft: L. B.; Dr. Martin Reiser; für Sozial- und Provinzialverwaltung: Rudolf Herberichsmeier; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Boewenthal; für den Anzeigenteil: R. Gundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Nach schwerem Leiden verschied gestern nacht unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Georg Quast.

im Alter von 49 Jahren.

Seine vorbildliche Pflichttreue, sein unermüdlicher Fleiß und sein offener gerader Charakter sichern ihm bei uns ein stetes treues Gedenken.

Złota Kula, T. z o. p.

Poznań, den 15. Juni 1923.

Deutsches Gymnasium in Poznań, Waly Jagiello 1.

(Realgymnasium u. Oberrealschule).

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden täglich von 12 1/2 - 1 1/2 Uhr entgegengenommen. Die Aufnahmeprüfung für familiäre Klassen (Septima bis Prima) findet am Donnerstag, dem 28. Juni cr., vormittags 9 Uhr statt.

Zur Prüfung sind mitzubringen Geburtschein, Impfchein und letztes Zeugnis. Prof. Stiller.

Below-Knothesches Lyzeum.

Poznań, Waly Jana III, Nr. 4.

10klassige höhere Lehranstalt.

1. Aufnahmeprüfung am 18. Juni d. Js., nachmittags 1/5 Uhr.

Anmeldung dazu schriftlich oder mündlich im Schulhause täglich von 12 bis 1 Uhr. Dasselbst auch Aufnahme von Fernanfängern. Bei Beginn des Schuljahres, Anfang September, findet noch eine 2. Aufnahmeprüfung statt.

Für die 3 ersten Schuljahre werd. auch Knaben aufgenommen. Oberlehrerin H. Schiffer, Direktorin.

Holzverkauf.

am Donnerstag, dem 21. Juni d. Js., vorm. 9 Uhr bei der Barade:

Kiefern-Kloben, -Knüppel u. Reifighäuten. Die Forstverwaltung Wierzonka. Gerlach. 7624

Für ein Nebengut größerer Herrschaft wird zum baldigen Antritt

jüngerer, gewandter

Brennereiverwalter

gesucht.

Offerten unter Beifügung des Lebenslaufes u. Zeugnisabschriften unt. N. 7561 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für ca. 2000 Morgen große intensiv bewirtschaftete Forst

erfahrener Förster

mit nur langjähriger Erfahrung bei hohem Gehalt in Dauerstellung gesucht. 7562

Saatjudtwirtschaft Sobótka, pow. Plezjew.

Kupferschmied,

nur erste Kraft, dem an dauernder Beschäftigung gelegen, erfahren in Apparatebau und autogener Schweißung stellt für sofort ein. 7580

H. Rauhdt, Oborniki.

Gesucht zum 1. Juli d. Js.

älteren, nüchternen, verheirat., best. empfohlenen

Schofför,

welcher nebenbei in der Schlosserei Beschäftigung finden soll. Bewerber mit besten Zeugnissen können sich zwecks Vorstellung anmelden. 7637

F. A. E. v. Pflug, Brody, pow. Nowy Tomysl.

Ev. gebildete Hausdame

aus guter Familie zur Leitung größeren frauenlosen deutschen Gutshaushaltes in Poln.-Oberschlesien gesucht. 7607

Es kommen nur Damen in Frage, die gute Erfahrungen auf allen einschlägigen Gebieten nachweisen können.

Hegonscheidt, Oronowice, Górný Śląsk.

Feinlich sauberes, selbständiges

Mädchen,

das gut kochen, etwas nähen u. Wäsche behandeln kann, für kleinen kinderlosen Haushalt b. hoh. Lohn u. guter Behandlung sofort gesucht. Weib. im Kontor der

Käsefabrik, ul. Dominikańska 1.

Wirtin, ältere, evgl. Person, zur Führung eines einf. Landhaushaltes zum 1. 7. 23 gesucht. Offerten unter

7595 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen, das die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung als Anfängerin im Kontor. Off. u.

7642 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

7645

76589

Abichlußsicherer

Buchhalter(in)

bei hohem Gehalt sofort gesucht.

Landw. Zentral-Genossenschaft, Wolsztyn.

Das Weib mit den Millionen

Ist das beste Meisterstück der kinematographischen Kunst, das man bewundern muß im Kino

Teatr Palacowy plac Wolności 6.

K Colosseum sw. Marcin 65.

Vom 11. bis 17. Juni:

Das Geheimnis der Wüste

Sensationell-abenteuerliches Riesendrama aus dem Zirkus Hagenbeck, in dem nicht-dressierte Löwen, Tiger, Panther, Krokodile, Schlangen und andere wilde Tiere eine Rolle spielen. (687

Staats. gepr. jung. Lehrerin, Theaterreise, musik. sucht f. d. Sommermonate (7626

Aufenthalt

auf größerem Gute gegen Erteilung von Stunden, Ang. a. d. Geschäftsstelle d. "Anzeigers" in Czarnków.

Besseres Fräulein od. Schülerin vom Lande findet angenehme Pension zu sofort oder 1. 7. 23 Waly Arcolegny Jadwigi Nr. 3a, III links.

20. 6. — 8: Meist.-Wirtschafts-Konf.

23. 6. — 4: Johs-Schwesterntst. m. Kind. — Kuchen und Rosen f. 24. 6. stiften.

24. 6. — 1: Johs-Fst. b. I. anschl. Taflge. — Anmelde. bis 20. 6. bei Br. Hoedt, ul. Grobla.

29. 6. — 1/2 8: Arb. VI. Bf. rdg.

Brimaner

sucht Ferienaufenthalt geg. Stundenerteilung. — Offerten erbittet Güterdirektor Gusevius, Poznań Z. 3., Gajowa 4 II, Telefon 5051.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:

Verband-Buchhandlung

liefert jetzt direkt an die Besteller folgende neue Werke:

Goldschmidt, Segen Einsteins Metaphysik.

Müller-Frederich, Die Heilige. Roman.

Yab, Der Mensch auf der Bühne. Dramaturgie für Schauspieler.

Hartwig, Hans Bickenbach. Roman.

Hartwig, Wär ich geblieben doch! Roman.

Dr. Kömer, Lehrbuch der Augenheilkunde.

Eichler, Vom Goldmachen.

Müller-Eberhart, Die Legende der heiligen Hedwig.

Michael, Führer für Pilzfreunde.

Kahlo, Sagen des Harzes.

Jäger, Jagdgebisse.

Chamberlain, Mensch und Gott.

Chamberlain, Lebenswege meines Denkens.

Joh. Tauler, Predigten. 2 Bde.

Der Geist der Paulskirche aus den Reden der Nationalversammlung 1848 1849.

Suche

zu kaufen Pony,

ca. 1 40—1 42 Handmaß. 6—10 Jahre alt, fromm, ohne Untugenden, für Kinder zugeritten und gefahren, möglichst Rappe. 7632

Lorenz, Kurowo b. Kościan.

Kaufen jeden Posten

Kartoffeln

und trocken auf Vohn. 7689

Brennerei u. Trocknerei, Bülowstal,

Gościejowo, p. Rogoźno.

Eleg. Damen-

und Herren-

Gummimäntel

preiswert zu verkaufen. Verschiedene Größen. Zu melden im Kolonialwarengeschäft J. Walczak, Koleckiego 25.

Dampf-

dreschkasten

64 Zoll. Niebaum u. Gutenberg. 1913 gebaut, wie neu, sieht mit sämtlichen Riemen zum Verkauf. Mag Wambach, Janówiec. (7641

Kirchennachrichten.

Krenzische. Sonntag, 10: Gd. Grellich. — 11: Kindergd. Deri.

St. Petrikirche. (Evangel. Untätigsgemeinde.) Sonntag, 6: Wochenschlußgottesdienst. Schneider. — Sonntag, 10: Gottesd. Deri. — 11 1/2: Rgd. Deri. — Amtswoche: Schneider.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. Stuhlmann. — 11 1/2: Rgd. Deri. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. D. Staemmler. — Amtswoche Stuhlmann.

Ev. luth. Kirche, ulica Ogródowa 6 (früher Gartenstraße). Sonntag, 9 1/2: Predigtgd. Hoffmann. — 11: Rgd. Deri. — 2.05: Hauptbahnhof. Ausflug d. Kirchenchor nach Ludwigshöhe.

St. Lukasikirche. Sonntag, 10: Predigt. Buchner. — 12: B. u. A. Deri.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gd. Rand. Gebelstein. — 11: Donach Rgd. — Mittwoch, 8: Bibelstunde.

St. Matthäus-Kirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Rand. Doop. — 11 1/2: Rgd. Deri. — Wochentags: 7 1/2: Wochengandacht.

Sassenheim. Sonntag, 10: Gd.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 7: Freies Vorkommensein. (Bläser in Nowo.) — 9: Abendandacht. — Montag, 8: Bläser. — Mittwoch, 8: Besprechung. — Donnerstag, 8: Bläser. — Sonnabend, 7: Stenographie. — 9: Beschl.-Ank.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschlußgd. P. Sarow. Sonntag, 10: Gd. Petrikirche. — 11: Gemeindeglaubig getaufter Christen (Baptisten) ul. Przemysłowa (fr. Wargaretenstr.) 12. Sonntag, 10: Predigt. Rgd. — 11 1/2: Sonntagsschule. — 2 1/2: poln. Gottesdienst. — 4 1/2: Predigt. — 6: Jugenderverein. — Mittwoch, 7: Gebetsstunde. Freitag, 7 1/2: poln. Gebetsstunde.

Ramelhaar-Treibriemen

7476] beste Qualität

liefert in allen Längen und Breiten

Woldemar Günter,

landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfsartikel,

Fette und Öle.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Gras- u. Getreide-Mähmaschinen

Fabrikat Eyth, Eckert und Beermann,

Kartoffelgraber

Harder mit 5 Stäben, 7598

Heurechen, Dreischarpflüge,

Original Miele-Separatoren

somit preiswert ab Lager lieferbar.

Maschinenzentrale

Mecentra, T. z o. p., Poznań, ul. Zwierzyniecka 18.

Eine Breitjäre-Maschine,

mindestens 3 1/2 Meter breit (nicht Drill), alt, aber noch gut erhalten und reparaturfähig, oder neu suchen zu kaufen

Gebrüder Baer in Janówiec, pow. Żnin, Tel. Nr. 1.

Sofort lieferbar!!

3 Waggon Steinkohlenteer,

bestill.

1 Waggon Klebemasse,

1a.

1 Waggon Dachpappe 125,

1 Waggon Hufeisen,

deutsche Werkzeuge 0, 1, 2, 3,

1 Waggon Schare und

Streichbretter,

2 Waggon Rohrgewebe

anbietet zu sehr günstigen

Preisen frei Waggon oder ab

Lager Poznań

Baltranspol

Kommand.-Ges.,

Wrzesnia. Tel. 14 u. 24.

Wohnungen

Ein oder zwei

möblierte Zimmer

an 1 bis 2 bessere Herren p. l. Juli zu vermieten. Nähe am Botanischen Garten. Siemiradzkiego 81.

Gut möbl. Zimmer

(evtl. 2 kleine) mit möglichst ungeniertem Eingang und elektrischer Beleuchtung, parterre oder 1. Stock, im Zentrum der Stadt oder in der Nähe der Oper bzw. im vorderen Teil von Jerzy, von sofort gesucht. Preis Nebensache. Offert. unt. 7633 an Geschäftsstelle d. Bl.

4 Zimmer-

Wohnung

in Posen mit Breslau zu tauschen gesucht. Gest. Ang u. G. 7646 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ankäufe u. Verkäufe

Suche

für kurzentschlossene Käufer Häuser u. Landwirtschaft.

in der Provinz von 20—600 Mrg. Off. mit genauer Beschreibung der Landwirtschaft und Preis, gleich ob Privat- oder Rentengut, erb. Nowak, Poznań, Siogowsta 112. Tel. 6:80. 7608

Zahle 25000 Mk.

für 1 Pfd. Rosschwanzhaare.

Künstliche Zahngebisse

kauft und zahlt für 1 Zahn 5000 Mark nach Feststellung der Echtheit der Stifte. 7630

Woll- u. Zellhandlung

Poznań, sw. Marcin 34.

Landwirtschaft

205 Morgen, größere Wald- und Wiesenbestände, guter Boden,

alles bräunert, 10 Min. von der Kreisstadt entfernt, Gebäude in gutem Zustande, 2 Wirtschaftsgewölbe mit komplettem lebenden und toten Inventar sofort zu verkaufen.

Angebote unt. P. S. 7636 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen.

Auf der letzten Tagung des Arbeitsausschusses des Weltbundes in Zürich war zum ersten Mal auch die Landesvereinigung Polen und zwar durch ihren Vorsitzenden Generaladjutanten D. Blau-Posen vertreten.

Aus den Verhandlungen sei besonders hervorgehoben die Anerkennung, die die Begründungen unseres Landesverbandes Polen und seine Satzungen fanden.

Auch die Angelegenheit der Auslieferung der Jakobitische in Nizza an die Katholiken kam zur Sprache; die Konferenz nahm eine allgemeine Erklärung an, die ein solches Vorgehen als für die Friedensbemühungen des Bundes schädlich bezeichnete.

Deutsches Reich.

- Kein Mißtrauensvotum gegen Severing. Ein von den Deutschnationalen beantragtes Mißtrauensvotum gegen den Innenminister Severing wurde im preussischen Landtage in namentlicher Abstimmung mit 228 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Freistaat Danzig.

Verhandlungen über die polnische Eisenbahndirektion in Danzig. Im Sinne des Beschlusses des Völkerbundes begannen die unmittelbaren Verhandlungen zwischen Danzig und Polen in Sachen der Gründung einer polnischen Eisenbahndirektion in Danzig.

tion in Danzig, die gleichzeitig die Abteilungen in Pommern erhalten werden soll. Seitens Danzigs leitet die Beratungen Präsident Sahm. Polnischerseits sind an den Verhandlungen beteiligt: der Nachfolger des Generalkommissars in Danzig, Herr Morawski, und als Vertreter des Eisenbahnministeriums die Herren Moskwa, Wróbel und Miller.

Der Streit um die Hafenpolizei zugunsten Danzigs entschieden. Der Völkerbundskommissar hat eine außerordentlich wichtige Entscheidung getroffen, die den polnischen Ansprüchen auf die Hafenpolizei ein Ende macht.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Juni.

Wichtig für Reichsdeutsche.

Inhaber deutscher Pässe erhalten bekanntlich zu Reisen nach Deutschland neuerdings vom Staroimwo Grodzkie hier nur noch das Ausreisepatent und müssen das Wiedereinreisepatent bei der zuständigen polnischen Konsulatsstelle in Deutschland nachsuchen.

Berringerung der Arbeitsvermittlungämter.

Die „Naczeppolita“ meldet: Im ehem. preuß. Teilgebiet besteht noch von deutschen Zeiten her in jedem Kreise ein besonderes Arbeitsvermittlungsammt. Wenngleich die Staatsaufsicht über den Arbeitsmarkt sehr erwünscht ist, so ist die Sache doch mit allzu großen Kosten verbunden.

Was uns in Posen noch fehlt.

In der Mittwoch-Ausgabe wiesen wir darauf hin, wie unangenehm und unter Umständen auch folgenschwer sich das Fehlen von Rettungsnationen in Posen geltend macht.

Eine denkwürdige Fauftaufführung in Posen.

In der Königsberger „Hartung, Btg.“ erzählt Arthur Wehlin, jetzt Schauspieler und Regisseur in Hamburg, vor ungefähr 35 Jahren Mitglied des Stadttheaters in Posen, von einer Aufführung des zweiten Teiles von Goethes „Faust“, die sich unter merkwürdigen Umständen folgendermaßen abspielte:

In Posen an den lieblichen Gestaden der Warthe war's, wo sich die Begebenheit zutrug. Der damalige Direktor hatte eine Ausbeutungsfahrt nach Berlin unternommen und kam stolz, wie der Hahn auf dem Mist, nach Hause.

Am anderen Morgen trafen die Maschinen ein. Nachmittags waren sie eingehängt. Um sechs Uhr erklangen die ersten festlichen Töne der Jubelouvertüre, und der Vorhang rauhste in die Höhe.

Dieses klassische Bittat schlug wie eine Bombe ein. Erleichtert, wie von einem Alp befreit, gluckten und feixten die Damen, brüllten die Herren, und als Faust wieder auftauchte, gab's den ersten ehrlichen Applaus des Abends.

Das war das Signal zu allgemeiner Heiterkeit. Ein paar lustige junge Leute, von denen anscheinend ein Alp genommen war, intonierten ein Quartett. Auf einer Logenbrüstung wurden von einer Gruppe ein solenner Stat ins Leben gerufen.

sonders im Interesse älterer Leute. Man denke doch nur einmal daran, daß man vom Alten Markte her bis zum Botanischen Garten in der Glogauer Straße eine Bedürfnisanstalt vergeblich sucht.

Deutsche Lokomotiven für Polen. Der „Przegl. Wicz.“ erzählt, daß die polnische Eisenbahnverwaltung von der deutschen Fabrik Schwarzkopff 20 neue Lokomotiven angekauft hat.

Gegensatzverteilung an den deutschen Generalkonsul in Danzig. Der Präsident der Republik Polen hat im Einvernehmen mit dem Senat der Freien Stadt Danzig dem Generalkonsul des Deutschen Reiches in Danzig, Herbert v. Dirksen, das Gegengut erteilt.

Wertbriefe und Pakete. Der Betrag, mit dem Wertbriefe oder Pakete deklariert werden dürfen, ist ab 16. Juni bis zu einer Million M. erhöht worden.

Schwere Strafen für Ueberschreitung des Alkoholeinkaufsbeschränkungsgegesetzes. Das Kreisgericht in Bromberg verurteilte, wie die „Deutsche Rundschau“ mitteilt, den dortigen Gastwirt und Stadtrat Theodor Kocerka wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 23. April 1920 bez. Einschränkung im Verkauf von alkoholischen Getränken zu einer Strafe von 10 Tagen Haft, sowie dessen Vater Josef Kocerka wegen desselben Vergehens zu einer Geldstrafe von 100000 Mark.

Die Kornblumen blühen. Deshalb ist die Mahnung angebracht, daß man beim Pflücken der Kornblumen die Getreidefelder schonet. Leider kommt es immer wieder vor, und nicht nur von Kindern allein, daß lange Bahnen in die Getreidefelder getreten werden, um Kornblumen zu pflücken.

Das kalte, launische Wetter! Die Folgen des anhaltenden schlechten und kalten Wetters machen sich auf dem Lande bereits recht deutlich bemerkbar. Dem Getreide schadet der andauernde Regen ungeheuer.

die Engelschar zurück und alles deutete auf einen trotz allem noch schönen Enderfolg, als der Anstern des Abends der ganzen Geschichte den Garaus machte. Die Flügeln schwebten herab, um Faustens sterbliche Überreste nach dem Himmel zu entführen und den Teufel um den Preis seiner Weite mit dem Herrn zu bringen.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Potsdamer Kunstsommer 1923. Auch in diesem Jahre wird Potsdam seinen „Kunstsommer“ im Orangeriegebäude des Parks von Sanssouci haben.

Das Ultraviolette bringt es an den Tag. Die Preussische Staatsbibliothek hat ihrer mit der Handschriftenabteilung verbundenen photographischen Werkstatt eine neue Einrichtung angegliedert, die dazu dient, nach dem von Prof. Dr. Kögel in Karlsruhe (früher in Weizmann) erfundenen Verfahren ausstrahlende Strahlen des Spektrums wieder sichtbar zu machen und auf photographischem Wege festzuhalten.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

Der Verein polnischer Papierhändler hielt seine letzte Versammlung am 4. Juni ab, unter Vorsitz des Präsidenten Jarosiz.

Wir bringen einen Auszug aus der Preisliste des Vereins, die im „Przegląd Graficzny i Papierniczy“ Nr. 23 abgedruckt ist.

Im Danziger Handelsregister wurden eingetragen: Danziger Säbenschleiferei „Meteor“ A.G. Zweck: Herstellung und Vertrieb von Sicherheitszylinderzügen.

Von den Banken.

Generalversammlung der Danziger Privat-Aktien-Bank. Die Danziger Privat-Aktien-Bank hielt gestern in Danzig ihre 66. ordentliche Generalversammlung ab.

Neue Banken in Danzig. In Danziger Handelsregister wurden folgende neuen Banken eingetragen: Oboński Bank Export-Import (Danziger Exportbank) A.G.

Industrie.

Herabsetzung der Preise für oberschlesische Kohle? „Kurjer Codzienny“ schreibt: „Der Kohlenabsatz im polnischen Teile Oberschlesiens stößt.“

Stinnes in Lodz? Wie der „Kurjer Łódzki“ und die „Republika“ erfahren haben wollen, verhandelt der deutsche Multimilliardär Stinnes durch einen Mittelsmann mit einem Lodzger Industriellen über den Ankauf eines Unternehmens.

Badische Alkali- und Sodafabrik Ludwigshafen. Der wegen Besetzung der Werke durch die Franzosen nach Stuttgart verlegten Generalversammlung ging ein kurzer Bericht des Vorstandes, Professore Dr. Karl Müller-Karlsruhe, voran.

Ullrichs Protekt eingelegt. Unter dem Schutz französischer Besatzungstruppen haben die Franzosen eine große Menge Farbstoffe an sich genommen, die sie in mehreren hundert Eisenbahnwagen nach Straßburg abtransportierten.

Von den Märkten.

(Ohne Gewähr.)

Baumaterialien. Dachpappe 10 Meter (Nr. 80) 75 000, (Nr. 90) 70 000, (Nr. 100) 52 000, Asphalt pro Kilo 1600 loco Fabrik Lemberg.

Güte. In Posen wurden in Tausenden Mark notiert: Rind (gefallen) 7,5, Kalb pro Stück 72, Hammel 5,5, Pferde (trocken) pro Stück 150.

Börse.

Die polnische Reichsbank sahlt am 13. Juni für Goldmünzen folgende Preise: Rubel 31 704, deutsche Mark 16 069 öterr. Kronen 13 666.

Kurze der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Table with 4 columns: Bankaktien, Industriek Aktien, Saluten und Dividen, Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Juni 1923.

Saluten und Dividen: Deutsche Mark Auszahlung Berlin 0,90—0,89%, Dollar Auszahlung 90 500, Schweizer Franken Ausz. 16 500.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Juni 1923.

Table with 2 columns: Die Großhandelspreise beziehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Wagonlieferung, Weizen, Roggen, Braugerste, Weizenmehl.

Die Berliner Produktenbörse verzeichnete am 13. Juni für märkischen und pommerischen Roggen einen Preis von 133 000 bis 135 000 Mk. für 50 kg.

Posener Viehmarkt vom 15. Juni 1923.

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht: I. Rinder: Ochsen: I. Sorte 880 000 Mk., II. Sorte 750 000—760 000 Mk., III. Sorte 620 000—630 000 Mk.

Danziger Mittagkurse vom 15. Juni.

Die polnische Mark in Danzig 118, Der Dollar in Danzig 106 000

Warschauer Börse vom 14. Juni.

Table with 2 columns: Devilen: Belgien, Berlin, Danzig, London, Newyork, Paris.

Ahren leer sein werden. Auf gutem Boden leiden auch die Kartoffeln sehr unter der Nässe. Die Stauden sind schwarz und kümmerlich; auf Sandboden sind sie allerdings sehr gut geraten.

Warum legen die Hühner im Sommer mehr als im Winter? Daß die Hühner im Winter weit seltener Eier legen als im Sommer, hängt, wie man neuerdings durch Untersuchungen festgestellt zu haben glaubt, weit mehr von den Licht-, als von den Temperaturverhältnissen ab.

Der Deutsche naturwissenschaftliche Verein unternimmt am Sonntag, 17. d. Mts., einen Ausflug nach Kurnik zur Besichtigung des gräflich Samojewitschen Schlosses und Parks.

Der gestern verhaftete Taschendieb Antoniuk aus Warschau hat sich inzwischen noch zu mehreren weiteren Taschendiebstählen, die er hier verübt hatte, bekant.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem Laden in der ul. Bromiecka 6/8 (fr. Bronker Str.) acht Damenhüte und mehrere Taschenhüte im Gesamtwerte von 3 700 000 Mk.

Dirschau, 14. Juni. Eine Verlängerung der Frist zur Auswanderung haben die unlängst genannten Gemeindevorstände usw. erhalten, denen als Reichsdeutschen ein Ausweisungsbefehl mit der Frist von 10 Tagen zugestellt wurde.

Grätz, 15. Juni. (Privattelegr.) In Teresfelde brannten das Wohnhaus und ein Stall des Landwirts Matuzewski nieder.

Inowroclaw, 14. Juni. Am Sonntag, dem 17. d. Mts., bezeugt der Rabbiner Dr. Cohn das 50jährige Jubiläum als Ortsrabbiner an der hiesigen jüdischen Gemeinde.

Samter, 15. Juni. (Privattelegr.) Ein großer Einbruchdiebstahl wurde auf dem dem Gutsbesitzer Wilhelm Senfiter gehörenden Gute Meschitz verübt.

Schrimm, 15. Juni. (Privattelegr.) In dem Dorfe Kaweje sind mehrere Ställe niedergebrannt. Eine Menge Kleinvieh kam in den Flammen um.

Schwek, 10. Juni. Bei dem getötenen Hunde des Herrn Görke in Al. Tschau hiesigen Kreises ist die Tollwut amtserkennlich festgestellt worden.

Thorn, 14. Juni. Am Sonntag, 17. d. Mts., wird Generalintendant D. Blau um 10 Uhr vormittags in der städtischen Kirche einen Gottesdienst abhalten.

Warschau, 13. Juni. Die „Gazeta Warszawska“ bemerkt mit Genugtuung, daß auf dem Warschauer Lebensmittelmarkt doch endlich einmal auch etwas billiger werde.

Bestellungen

auf das

Posener Tageblatt

für den Monat Juli

werden schon jetzt von allen Postanstalten entgegen genommen. Es ist ratsam, bis spätestens den 25. d. M. das Abonnement bei der Post zu erneuern.

Die Geschäftsstelle.